Im Fokus



MICHAEL STOCKINGER
REDAKTEUR
stockinger@bauernzeitung.at

Rote sind uns nicht egal

Die heimische Weinwirtschaft steht vor vielfältigen Herausforderungen: vom Klimawandel über neue Rebkrankheiten bis hin zu veränderten Trinkgewohnheiten. Unter Letzteren leidet insbesondere die Rotweinbranche. Denn alkoholreichere Rotweine liegen derzeit nicht im Trend. Lieber greift die jüngere Generation zu leichtfüßigen Weißen – wenn nicht gleich ganz auf Wein verzichtet wird.

Dadurch haben sich auch in Österreich große Mengen Rotwein in den Kellern angesammelt. Der Preisdruck ist enorm, Gegenmaßnahmen ließen dagegen zunächst auf sich warten. In der Branche waren vereinzelt böse Kommentare zu hören: Der Rotweinanteil sei im Burgenland hoch, ebenso wie der Anteil der roten Politiker. Wäre letzteres anders, hätten sich die Entscheidungsträger wohl stärker engagiert, wurde gemunkelt.

Nun verlieren diese Vorwürfe an Nährboden: Nach entsprechenden Vorarbeiten hat das Landwirtschaftsministerium eine Krisendestillation für Rotwein angekündigt. Bis zu fünf Millionen Euro sollen dafür zur Verfügung stehen. Weitere Schritte müssen folgen – nicht nur für Rotwein. So gilt es auch, Antworten auf die durch den Klimawandel zunehmend schwankenden Weinerntemengen zu finden. Ein bei der Delegiertenversammlung des Weinbauverbands von Niederösterreich eingebrachter und angenommener Antrag zur Ernteausgleichsreserve geht diesbezüglich in die richtige Richtung.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Die besten Traktoren des Jahres 2027 stehen fest

2. Steirischer Bauernhof zählt mit seinem Hofladen zu den Besten

3. Im Oktober nur ein Mähdrescher in Österreich neu zugelassen

ÖSTERREICHISCHER WEINMARKT

Fünf Millionen Euro gegen die Krise

Die EU-Kommission stellt für die Destillation heimischer Rotweine Gelder bereit.

Angesichts des rückläufigen Konsums haben sich auch in Österreich größere Mengen Rotwein in den Weinkellern angesammelt. „Mit bis zu fünf Millionen Euro an EU-Mitteln schaffen wir die Möglichkeit, überschüssige Rotweinmengen durch Krisendestillation vom Markt zu nehmen und damit dem Preisdruck entgegenzuwirken. Das ist eine Entlastung für unsere Weinbaubetriebe und ein konkreter Beitrag zur langfristigen Stabilität des heimischen Weinsektors“, erklärt Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig.

Abdeckung der Kosten soll gewährleistet werden

Mit den bereitgestellten Mitteln sollen sämtliche Kosten der Destillation abgedeckt werden. Dazu zählen insbesondere das Sammeln und die Zwischenlagerung der Weine sowie deren Transport zum Destillationsbetrieb. Der verbleibende Betrag werde direkt an die Weinproduzenten ausbezahlt. Die Europäische Kommission soll am 4. Dezember in einem zuständigen Ausschuss einen entsprechenden Verordnungsentwurf vorlegen. „Dieser wird die konkreten Rahmenbedingungen und Details der Maßnahme sowie den Preis enthalten, der den Produzentinnen und Produzenten für ihre Weine ausbezahlt werden kann“, heißt es aus dem Landwirtschaftsministerium. Für die praktische Abwicklung sei – ähnlich wie bei der Krisendestillation im Jahr 2020 – vorgesehen, die Weine zunächst in einem Großbetrieb zu sammeln und von dort gebündelt an den Destillationsbetrieb zu liefern.

Johannes Schmuckenschlager, Präsident des Österreichischen Weinbauverbands, zeigt sich in einer ersten Reaktion über die geplante Krisendestillation zufrieden und mahnt gleichzeitig: „Für die Betriebe kommt es jetzt darauf an, dass die Teilnahme einfach ist, die Vergütung frühzeitig feststeht und die Auszahlung rasch erfolgt.“



FOTO: MADEBYMAN – STOCK.ADOBE.COM

Unterstützt wird die Rotwein-Destillation der Jahrgänge 2024 und älter.